

PLATE 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.





Nachh. Pflanz

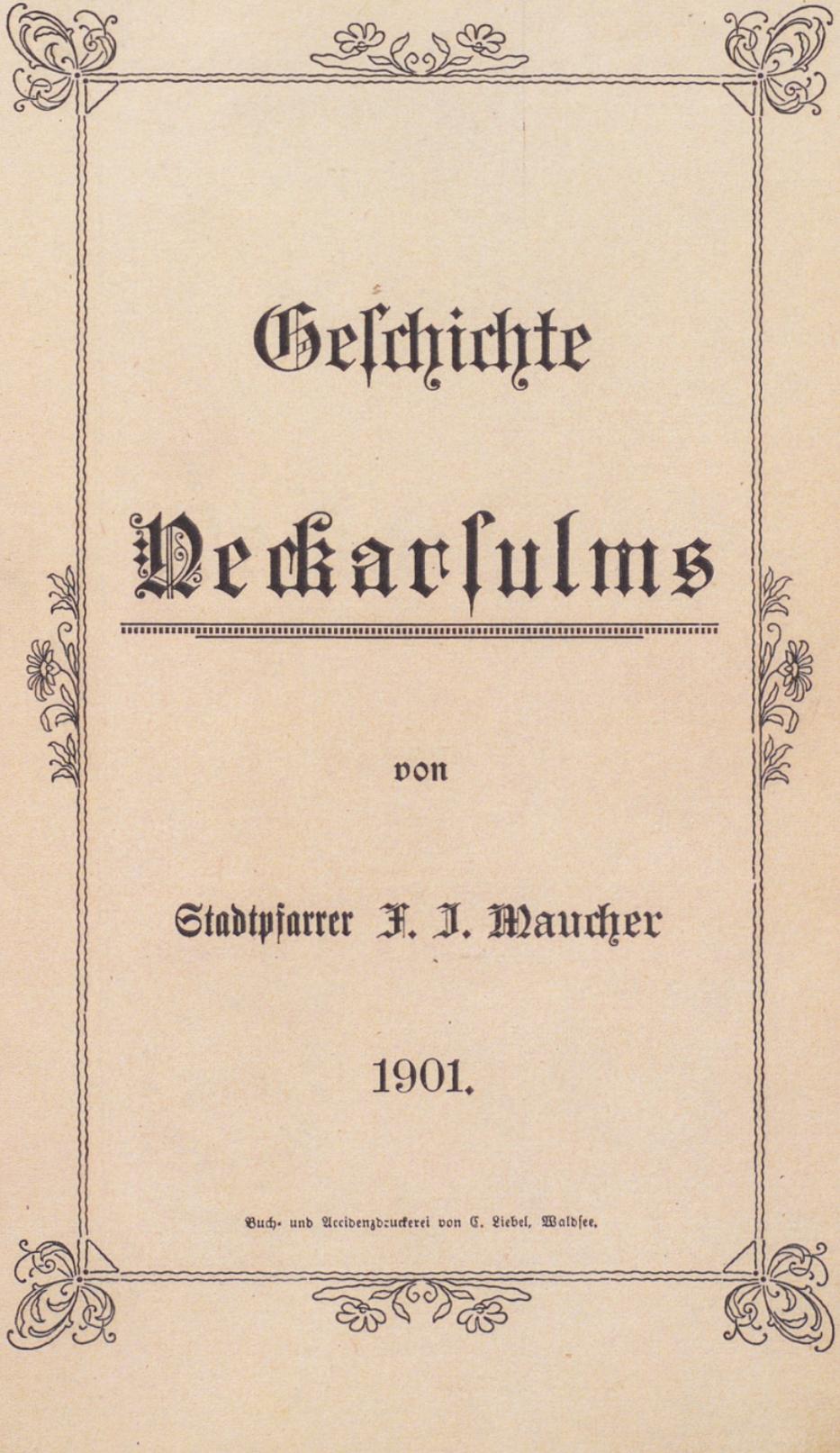
Geestelsheim 1901

Stadtbücherei Neckarsulm

Gottl.-Daimler-Straße 41

Telefon 0 71 32 / 3 52 70

34505



Geschichte
Neckarstulms

von

Stadtpfarrer F. I. Maucher

1901.

Buch- und Anzeigen-druckerei von G. Siebel, Walsfee.

Vorwort.

Geschichte der alten Deutschordens- und heutigen Oberamtsstadt Neckarfulm

oder vielleicht besser: Geschichtlich chronikalische Darstellung der Entwicklung und der Geschieke dieser Stadt von ihrem Ursprung an, in uralten und alten Tagen und bis in die Gegenwart — mit diesem Titel möchte sich dies Buch bei seinen künftigen Lesern einführen.

Aber wer wird denn dies Buch lesen, wer wird die Geschichte einer württembergischen Kleinstadt wie Neckarfulm, das noch vor hundert Jahren kaum 2000 Einwohner zählte, das bis zur Stunde die Zahl 4000 noch nicht erreicht hat und von dem man überhaupt in der Welt bis jetzt so gut wie nichts gewußt hat außer etwa, daß seine sonnigen Rebhügel in guten Jahren einen nicht zu verachtenden, ja einen edeln Rebensaft liefern, der sich keck mit jedem seiner württembergischen Kameraden messen kann, — des Lesens für wert halten und dafür noch sein gutes Geld ausgeben? Das hat sich der Verfasser, der überhaupt von Anfang an gar nicht an ein Buch dachte, später duzentmal gefragt und gesagt, ehe in ihm der Ent-

schluß reiste, die in Jahre langem Suchen und Forschen gesammelten Notizen über den Ort seiner Wirksamkeit dem Drucke zu übergeben, und alle Denkenden und Berechnenden, mit denen er darauf zu sprechen kam, waren der gleichen Ansicht. Nicht so seine eigenen Sulmerkinder. Bei diesen war in weitem Kreise das Interesse an der Geschichte des Fleckes Erde und der Stadt, wo sie geboren wurden und leben, geweckt worden durch eine Reihe von geschichtlichen Vorträgen, die er in früheren Jahren über diesen Gegenstand in öffentlichen Versammlungen gehalten, zum Teil auch in Broschüren und Aufsätzen in Zeitungsblättern veröffentlicht hatte. Unter ihnen gab sich immer lauter der Wunsch zu erkennen, das Gehörte durch den Druck fixiert, das Gelesene erweitert und vervollständigt in ihre Hände zu bekommen und in ihren Familien fortzuvererben und so zu verhindern, daß das mühsam Gesammelte wieder zerrinne und verloren gehe. Wenn die Geschichte unserer Stadt auch für die große gelehrte und ungelehrte Welt kein Interesse hat, wenn sie auch auswärts niemand liest, so lesen wir sie und unsere Kinder und Kindeskinde und unsere Freunde und Bekannten in der neuen und alten Welt, so bekam der Verfasser immer zur Antwort, wenn er den Gedanken der Drucklegung seiner geschichtlichen Aufzeichnungen weit von sich wies. Schließlich aber haben die Sulmer doch Recht bekommen, besonders als gegen alles sein Erwarten eine Buchdruckerei den bedeutenden Aufwand für Druck und Ausstattung des Buches nicht scheuend, ihre Bereitwilligkeit erklärte, dasselbe auf ihr vollständiges Risiko in Verlag zu nehmen, es ist das die ehrenwerte Firma Carl Liebel sen. in Waldsee.

Wie kam ich nun aber überhaupt zu meinen geschichtlichen Studien, was hat mir von Anfang an den Griffel in die Hand gedrückt und mich veranlaßt, als Geschichtsschreiber von Neckarfulm mich aufzuthun? Etwa Ehrgeiz?

Etwa das Verlangen nach schriftstellerischem Ruhm und Ansehen? Es ist mir das nie eingefallen und ich hätte in diesem Falle das Feld meiner Bethätigung sehr schlecht gewählt, denn mit der Geschichte einer Kleinstadt sind nirgends Lorbeeren zu holen. Oder etwa der Umstand, daß in der Sulmstadt einem längst gefühlten Bedürfnisse Befriedigung zu verschaffen war? Von einem solchen Bedürfnis war um die Zeit, als ich Hand anlegte, wie überhaupt in solchen alten Philisterstädten so auch in Neckarfulm, nicht das mindeste zu verspüren, ja die im Jahre 1881 erschienene Oberamtsbeschreibung war es, die zum erstenmale die Frage aufrollte, ob es überhaupt eine Geschichte der Oberamtsstadt gebe. Oder ging mein Bestreben dahin, einem höheren Interesse zu dienen? Immerhin — ja, denn abgesehen von dem lobenswerten Beispiele, das um jene Zeit der Herr Stadtpfarrer vom benachbarten Widdern, der heutige Oberstudienrat Dr. v. Hartmann, durch seine belehrenden Vorträge über die Geschichte Widderns gab, war es gerade die Herausgabe der Oberamtsbeschreibung, die für mich einen starken Impuls abgab, mich hier in Neckarfulm etwas besser umzuschauen und einen ernstlicheren Aus- und Rückblick zu halten, um Beiträge liefern zu können. Dazu kam, daß von Seite der Männer der Geschichtswissenschaft sowohl als von geistlichen und weltlichen Behörden immer öfter und lauter die Aufforderung und der Ruf an die Diener der Kirche und Schule sich vernehmen ließ, überall alles sorgfältig aufzuspüren, zu erhalten, zu sammeln und zusammenzutragen, was Sage, Geschichte, Ueberlieferung, Altertumsdenkmäler &c. heißt, um so von allen Seiten die Bausteine zu größern, gründlicheren Geschichtswerken zu liefern. Ich wollte es nun in diesem Stücke um so weniger von meiner Seite fehlen lassen, als der Gedanke meine volle Zustimmung theilte.

Alles aber überwog in mir das Bestreben, — von meiner früheren Stellung als Lehrer und Rektor an reiche und fortgesetzte Arbeit und Thätigkeit gewöhnt, in meiner Pfarrstellung, in welcher es indeß auch nicht an Arbeit fehlt, für meine Mußstunden eine angemessene, mir zusagende, würdige Ausfüllung und Beschäftigung zu finden, sowie das lebhafteste Interesse, das ich für das Geschichtsstudium empfand, sobald ich es angefaßt hatte, und der Ansporn und die Freude, die mir beim Forschen das Suchen, noch weit mehr aber das Finden gewährte.

So waren es gleich in den ersten Monaten meiner Pastorationsthätigkeit die auffallend vielen fremden Geschlechtsnamen, auf welche ich in den Pfarrbüchern stieß, was meine philologische Vorliebe und Neugierde reizte und mich zu genauerer Umschau antrieb. Dieser Umschau entstammte meine spätere Abhandlung über die „Fremdenkolonie in Neckarsulm“, veröffentlicht im Beiblatt des Staatsanzeigers für Württemberg; daran reihten sich die zahlreichen baulichen und geschichtlichen Erinnerungen an Kloster Amorbach, an den Deutschorden, an das Kapuzinerkloster zc., die in der Stadt überall zutage traten, sich aufdrängten und zu weiterem Nachforschen einluden; so entstanden die Broschüren „Neckarsulm und seine Beziehungen zu Kloster Amorbach im Odenwalde,“ „Kapuzinerkloster und Kirche zu Neckarsulm eine Festschrift“, die „Stadtpfarrkirche zu Neckarsulm ein Mausoleum“ zc.; die berufliche Beschäftigung mit dem Weiter- und Ausbau unseres Schulwesens gab den Anstoß zur Abfassung einer Geschichte des Schulwesens in Neckarsulm; das sehr natürliche und darum gewiß sehr verzeihliche Bestreben, die Stadt meiner Wirksamkeit und meiner Sorgen auch nach der kulturellen Seite hin im möglichst besten Lichte erscheinen zu lassen, veranlaßte endlich die beiden Schlußkapitel „Studierte Leute aus Neckarsulm“ und die „Sterne Sulms.“

So reihte sich nach und nach Abhandlung an Abhandlung, Bruchstück an Bruchstück, Balke an Balke, Glied an Glied, was Wunders, wenn sich schließlich auch der Gedanke anmeldete, die Glieder zu einem Ganzen zusammenzuschweißen, die Balken an- und ineinanderzufügen und unter Ein Dach zu bringen und die Stadt Neckarsulm in der Totalität ihrer Geschichte vorzuführen! So entstand mein kleines Geschichtswerk und liegt nun fertig vor Dir da, mein lieber Leser. — Dasselbe tritt nur schüchtern und mit bescheidenen Ansprüchen vor die Öffentlichkeit. Es macht nichts weniger als den Anspruch ein gelehrtes, strengwissenschaftliches historisches Werk zu sein, es ist vorherrschend Compilation d. h. Zusammenstellung von Nachrichten, die ich bei andern vorgefunden, wenn auch meine Kirchenbücher ganz besonders mir gar manches neue Material lieferten; es ist nicht für Gelehrte und Fachmänner sondern für schlichte Laienleute zur Unterhaltung, Aufklärung und Belehrung geschrieben; es wird manchen zu wenig, manchen zu viel, allen aber, wie ich zuversichtlich hoffe, wenigstens etwas bieten, was ihnen neu ist, was sie anspricht, was sie interessirt, was ihnen vielleicht Freude macht. Es wird besonders den Neckarsulmern, denen in der Heimat wie den vielen in der Ferne — eine willkommene Gabe, ein Ehrendenkmal ihrer Vaterstadt, eine Fundgrube gar vieler Denkwürdigkeiten, ein liebes Andenken an die Heimat sein. Damit ist mein Zweck in der Hauptsache erreicht. Und wenn ich auch noch das Weitere erreichen würde, daß die Einwohnerschaft in ihrer gegenwärtigen und in ihren künftigen Generationen aus den Lehren der Geschichte heilsame Nutzenwendungen fürs Leben zöge und sich zu einem einträchtigen, energischen Vorwärtsschreiten in allem Schönen, Guten und Hohen, in allem, was die öffentliche wie die private Wohlfahrt in der Sulmstadt betrifft, aneifern und erwärmen ließe, so

würde ich darin eines der schönsten Verdienste meines Lebens erblicken.

Mögen darum zuvörderst die Neckarsulmer, die die Herausgabe des Buches hauptsächlich veranlaßt haben, recht zahlreich und eifrig zugreifen, wenn dasselbe den Druck verlassen hat, auch deshalb, damit der Drucker und Verleger nicht zu Schaden komme. Wenn das Buch aber auch auswärts in Nah und Ferne Freunde findet, wenn ihm im Lande unten und oben, sei es aus wohlwollendem Interesse für die Sulmstadt, sei es aus alter Freundschaft gegen den Verfasser die Thüre recht manchen Hauses geöffnet und ein freundlicher Willkomm geboten wird, so wird das letzterem zu ganz besonderer Ehre und Freude gereichen.

Neckarsulm, im August 1901.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniss.

- I. Lage und Urgeschichte Neckarfulms.
Sulm und Sulmgau, Seite 1 und 2.
Urbewohner Kelten, Sueben etc., 3—4.
Grenzwall, Limes, Römer, 4.
Frankenan siedelung, 4—5.
- II. Geschichtliches Auftreten Neckarfulms.
Neckarfulm als Villa, Kloster Lorsch, 5 und 6.
Adelsfamilien, 7.
- III. Neckarfulm unter den Weinsbergern, 6.
Malstätte, 8.
Centgau und Turm, 9.
Scheuerburg, 10 und 11.
Name des Berges, 11.
- IV. Neckarfulm als Stadt, 15.
Stadt und Burg unter Kurmainz, 17 und 18.
Errichtung der Kaplaneistelle, 18.
Münzstätte, 19.
Die Sickingen, 20.
Verpfändung, Verkauf, Tausch, 20—22.
- V. Neckarfulm unter dem Deutschorden, 22.
Einteilung der Herrschaft, 22 und 23.
Residenz Marienburg—Mergentheim, 23.
Provinz (Balley) Franken, 24.
Drei Oberämter, 24 und 25.
Amt Scheuerberg, 25.
Herzog Ulrich von Württemberg hier, 25—26.

VI. Zeit des Bauernkrieges.

Neckarsulm von den Bauern besetzt, das Stadtschloß zerstört, Seite 26—28.

Weinsberg zerstört, 28—29.

Schloß Scheuerburg niedergebrannt, 29—30.

Der Bauernjörg; Jäckle verbrannt; Neckarsulm belagert und ergibt sich, 31—37.

Wiederbegnadigung, Revers etc., 39.

Gnadenbrief Heinrichs v. Bobenhausen, 40—43.

VII. Herzog Ulrich v. Württemberg und Landgraf Philipp von Hessen hier, 43 und 44.

Schlacht von Lauffen; Statue am Engel, 44—45.

Schmalkaldischer Krieg, 46.

Herzog Christoph besetzt Sulm, 46—47.

VIII. Dreißigjähriger Krieg; Heilbronns Stellung, 48.

Vorgänge im pfälzischen Krieg, Schlacht von Wimpfen, 49—53.

Vorgänge im schwedischen Krieg, 54.

Gustav Adolf, 54.

Großes Sterbejahr, 55—57.

Antonius v. Werdt, Kriegsoberst, 57—58.

Vorgänge im schwedisch-französischen Kriege, 59.

Heere und Generäle, die vorübergingen: Gallas, Mercy, Jean de Werdt, Rosa, Plünderung, Duc d'Enghien, Wrangel, 59—64.

IX. Westphälischer Friede, 64—65.

Devolutions- und Raubkriege, 65.

Wellenringe des Türkenkriegs, 66—67.

Spanischer Erbfolgekrieg, 68.

Polnischer Erbfolgekrieg, Prinz Eugenius, 68—69.

Oesterreichischer Erbfolgekrieg, 69.

Siebenjähriger Krieg, 70.

Bischof Franz Ludwig v. Würzburg-Bamberg, Bistation, 70—71.

Großer Brand, 72.

Besuch der Franzosen, Contributionen 72—75.

Empfang des letzten Deutschmeisters, Erzherzogs Anton Viktor 73—76.

Uebergang Neckarsulms an Württemberg, 78—79.

Verzeichnis der alten Vögte, Satrapen, Amtleute Neckarsulms, 80—82.

X. Besitzverhältnisse in Neckarsulm, 83.

Besitz von Adelsgeschlechtern, 86—90.

„ „ Klöstern, 90—92.

„ „ der Herrschaft, 92.

„ „ der Stadt (Almanden), 93.

XI. Beziehungen Neckarsulms zu Kloster Amorbach, 95.

S. Amor, sein Kloster im Odenwald, Wirken desselben in Sachsen, 96—99.

Auftreten in Neckarsulm, Verhältnis zu Gemeinde und Pfarrstelle, 103—104.

Scheidung des Besitzstandes, 105—108.

Verzeichnis von Verwaltern, 108.

Tausendjähriges Jubiläum, 111—114.

Endschicksal der Amorbacher Güter hier, 115—118.

XII. Fremdenkolonie in Neckarsulm, 118—141.

XIII. Kirchliche Verhältnisse in Neckarsulm.

Ursprung der Kirchengemeinde, 141.

Die Franken an Main, Neckar und Tauber, S. Chilian, Burkhard, Amorbach 141—143.

Zugehörigkeit der Pfarrei zum Bistum Würzburg, Decanat Weinsberg, Patronat Amorbach; Deutschorden 143—146.

Pfarrstelle, Pfarrerverzeichnis, 146—150.

- Kaplaneistelle, Kapläne, 150—153.
 Mariakaplanei, 153.
 Vikariat und Vikare, 153—156.
 Protestantische Gemeinde und Pfarrstelle 156—160.
 Israelitische Gemeinde, 160—167.
 Kloster und Kirche der Kapuziner, 167.
 Alte Briefe im Stadtarchiv, 168.
 Kampf mit den Wimpfenern, 169.
 Bemühungen des Rats und der Bürgerschaft um die
 Kapuziner, 178—181.
 Mittel zum Kloster- und Kirchenbau, 181—192.
 Grundsteinlegung und Bau 192—199.
 Thätigkeit der Kapuziner, 199—204.
 Kapuzinerfamilie, 204—207.
 Heidersdorf, Kommenthur, 208—210.
 Jud Süß, 208—210.
 Aufhebung des Klosters, 211.
 Wiederherstellung der Klosterkirche, 213.
 Weihe durch Bischof v. Keiser, 218.
 Weihgedicht von Herold, 220.
 Kirchliche Gebäude:
 Stadtpfarrkirche, 221—225.
 Carrasqui, Baumeister, 225.
 Turmbau, 227.
 Hochaltar, Hausch und Baier, 227.
 Otto Wörner= Fenster, 227.
 Jahn und Schropp= Fenster, 228.
 Gnant und Ellenbeck, 228.
 Zimmer, Kunstmaler, 229.
 Binnig, Altarbauer, 229.
 Johann Speck, Maler, 229.
 Rheineck Gd., 229.
 Gethsemani, 230—231.
 Lourdesgrotte, 231.

Frauenkirche, 231—233.
 Spital, 233 und 234.
 Schloßkapelle, 234.
 Stadtpfarrhaus, 235—236.
 Kaplaneihaus, 236.
 Benefiziathaus, 236.

Andere hervorragende Gebäude:

Stadtschloß, Oberamtei, Landhaus, 236 u. 237.
 Oberamtsgericht, 237.
 Rathaus, 238.
 Keltern, 239.
 Begräbnisstätten, 239—240.
 Mausoleum Stadtpfarrkirche, 242.

Adel, begraben in derselben:

M. Anna Walburga, Gräfin Fugger geb. Montfort, 242.
 Anna Constantia, Truchsessin v. Henneberg, 243.
 Maria Johanna, Gräfin Fugger geb. Rechberg, 243—244.
 Stettenfels, 244.
 Maria Anna de Hohenzollern, 244.
 Maria Theresia, Reichsgräfin de la Contry, 245—247.

Offiziere:

Antonius de Werdt, Oberst, 247.
 Henricus a Freudenberg, Oberst 248.
 Geistliche in der Stadtpfarrkirche begraben, 248—249.
 Beamte etc. 249—250.
 Auf dem Friedhof um die Stadtpfarrkirche, 251—253.
 Auf dem allgemeinen Friedhof begraben 255—257.
 Gesundheitszustand, Gebräuche bei Tod und Begräbnis 257—260.

XIV. Neckarsulm seit seinem Uebergang an Württemberg.

- Franzosen auf dem Rückzug aus Rußland, 261.
 Hungerjahr 1817, 262.
 Bischof Johann Bapt. v. Keller, 263.
 Eisenbahn, 264.
 Hafen, 264.
 Schiffswerfte, 265.
 Rettendampfschiffahrt, 265.
 Kleinkinderschulhaus, 266.
 Salinenanlage, 267,
 Industrie, 268.
 Wasserleitung, 268.
 Neblaus, 269.
 Großer Gewitter- und Hagelsturm, 261—271.
 Beamte in Neckarsulm, 271.
 Landtagsabgeordnete, 272.

XV. Das Schulwesen in Neckarsulm, 272—298.

- Sonntagschule, 279.
 Schullofale, 279.
 Schulhaus, neues, 281.
 Kleinkinderschule, 282.
 Zeichensaal, 283.
 Oberlehrerinstitut, 284.
 Lehrer-Kirchendienste, 285.
 Besoldungswesen, 286—287.
 Lateinschule, 287.
 Kaplaneihaus, 288.
 Realschule, 289—291.
 Fortbildungsschulen, 291—292.
 Industriefschule, 292.
 Evang. Schule, 293.
 Lehrerverzeichnis, 294—298.

XVI. Studierte Leute aus Neckarsulm, 298—310.

XVII. **Sterne Sulms**, 310.

Dichter: Jos. Dionys Herold, 310—318.

Franz Größler, 319—324.

Joseph Wachter, 324—326.

Oberamtsrichter Ganzhorn, 327.

Musiker: Joh. Michael Molitor, 328.

Franz Simon Molitor, 328—332.

Franz Joseph Lang, 332—335.

Dietrich, Leonè, Größler-Heim, 335.

Künstler: Johann Math. Zartmann, 337—339.

Rheineck, Eduard, 339—340.

Rheineck, Georg, 340—342.

Gelehrte: Wurmuth, Georg, Prof., 342.

Schütz, Heinrich, Prof., 342—344.

Juristen: Stahl, Wilhelm, 344.

Regiminalisten: Molitor, Moïse, 345—346.

v. Bockshammer, Paul, 346—347.

Mediziner: Schulz, Meßner, 347.

Finanzleute: v. Fischer, Carl, 348.

Politiker: Peter Heinrich Merkle, 349—350.

Vertreter des Gewerbestandes und Weinbaues:

Sandberger, Victor A. Brunner, Roger, Franz

Michel Merkle, 350—353.

Aus dem Lehrerstand: Franz Sträßle, 353—357.

Theologen, 357—359.

Ordensfrauen, 360—361.

Ordensmänner, 361—362.

XVIII. **Altertümliches**.

Kanzfeuer, 364.

Hardtreiter. 364—365.

Burgfräule und Schloßritter, 366.

Hörnlesgeist, 367.

Pfannkuchen-Häuschen, 367.

Gnadenbild, 368.

Markungsumgang, 369—370.

Hexenwesen, 371.

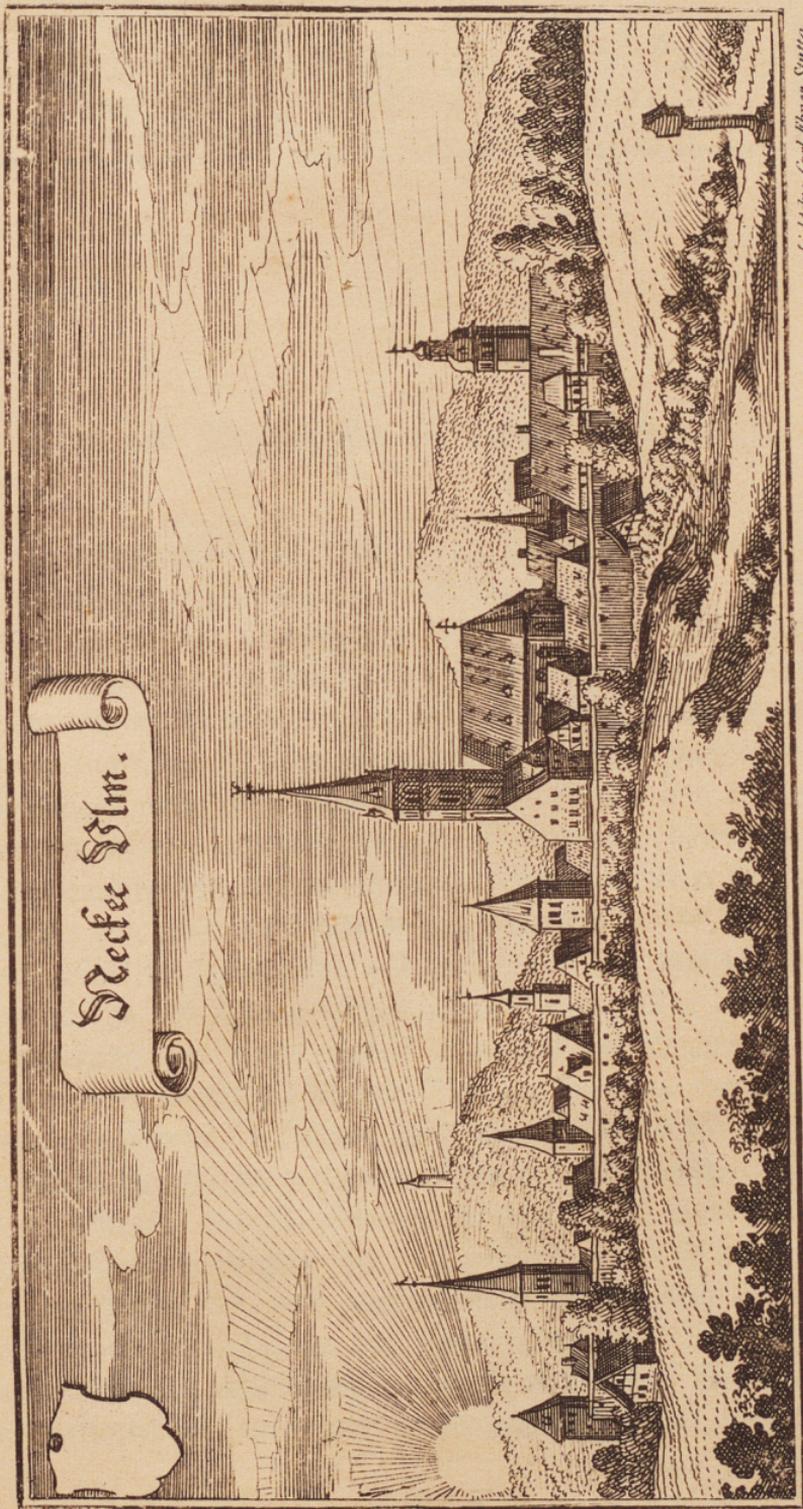
Polizeiliche Verordnungen, 372—374.

Bevölkerungsstatistik, 375.

Benützte Quellen, 376.

Druckfehler.

Wieß	Seite	
	38	den statt dem Deutschherrn,
	74	erlegen „ verlegen.
	92	Klariffen „ Klariffen.
	95	Abbas „ Abbos.
	120	wenige „ wenigen.
	145	gen „ gebn.
	145	Ramgaß „ Rampfaß.
	153	Summ „ Samm.
	185	relevant „ relavant.
	187	auf „ au—
	205	Cyriacus „ Cyriaseus.
	222	wohlerhalten „ erhaltenen.



Lichtb. v. Carl Ebner. Stuttg.

Neckarsulm, wie es war im Jahre 1630.



I.

Lage und Urgeschichte der Stadt Neckarsulm.

Die heutige württembergische Oberamtsstadt Neckarsulm liegt im alten Sulmgau — Sulmanachgowe —, einem Untergau des Neckargaus, nur eine halbe Wegstunde von dem Zusammenfluß des Baches Sulm mit dem Neckar, woher sie den Namen hat, auf einer in das Neckarthal etwas vorspringenden Anhöhe oder Terrasse in sehr fruchtbarer, besonders nach zwei Seiten — gegen Süden und Westen weithin offener, lachender Gegend mit mildem an das Rheinland erinnerndem Klima. Die Höhe über dem Meere beträgt an der den Fuß der Stadt bespülenden Sulm 148,19, auf dem Marktplatze ca. 150, am Kirchturmknopf 206,41, auf der Spitze des Scheuerberges 304,40 Meter. Die nächste Umgebung der Stadt bilden besonders im Neckar- und Sulmthale unzählige, liebliche Baum-, Kräutel- oder Nutz- und Ziergärten, weiterhin herrliche, grüne Matten und treffliche Fruchtfelder, sodann hinan bis zur höchsten Höhe des Scheuer- und Stiftsberges hunderte von meist wohlgepflegten Weinberganlagen. Die Stadt selbst so ziemlich in der Mitte des hier auslaufenden Sulmthales liegend mit freiem Ausblick in das schöne, bevölkerte Neckarthal nach oben und nach unten — bildete von Alters her, wenn es gestattet ist, bei einer so kleinen Weste, wie Altsulm

war, dem militärischen Sprachgebrauche zu folgen, den Schlüssel zu dem von höhern Bergzügen umsäumten obern Sulm- und Weinsbergerthal mit der Centralveste Weibertreu und es ist der Eingang dazu malerisch flankiert nicht durch zwei Bergriesen, aber durch zwei wohlgeformte, stattliche Bergrecken, rechts den Wartberg bei Heilbronn und links den ganz auf Neckarsulmer Gebiet liegenden Scheuerberg, während in der Mitte der Schimmelsberg gleichsam wie ein Schildknappe Weinsberg deckt, aus dem fernen Hintergrunde aber die Löwensteiner-Berge mit Lichtenstern herübergrüßen.

So gewährt denn die Stadt mit ihren Thürmen und zum Theil wenigstens stattlichen Häusern ganz besonders von Westen, von den Wimpfener- und Gisisheimer Höhen aus gesehen einen wahrhaft schönen Anblick, ein Stadt- und Landschaftsbild, wie man sich kaum eines anmutiger und reizender denken kann.

Was nun den Namen und Ursprung der Stadt anlangt, so ist so viel außer Zweifel, daß zu ersterem der ganz in der Nähe vorbeischießende Neckar und die Sulm, ein Bach, der bei Löwenstein am Fuße des Eierberges entspringt und nach etwa sechsstündigem Lauf, nachdem er bei Erlenbach von links den Weinsberger-, Stadt- oder Saubach, von rechts den Erlenbach, unterhalb Neckarsulms den Hängelbach aufgenommen, in den Neckar fällt, den Anlaß gegeben. Neckarsulm ist also nicht, wie noch heute manche fälschlich annehmen und wie die nicht selten vorkommende Art der Schreibung — Neckars-Ulm andeutet, das Ulm des Neckars, sondern es ist die Stadt an Sulm und Neckar gelegen.

Die älteste Benennung, wie sie in Urkunden noch bis ins 16. und 17. Jahrhundert hinein vorkommt, ist einfach Sulma, Sulmena, villa Sulmana, oppidum Sulme, Solme, Sulm, während die Schreibweise Neckarsulm erst jüngeren

Ursprungs ist. Was aber die Ableitung des Bachnamens Sulm betrifft, der offenbar der Stadt den Namen gegeben, so erklärt Dr. Merk Sulme gleichbedeutend mit Saubach, weil hier in der Urzeit die Wildschweine, auf die selbst Kaiser Karl der Große nach der Sage in der Gegend gepirscht haben soll, in Masse ihr idyllisches Stillleben führten, während der Germanist Dr. Buck Sulmana = Sulmanaha aus dem Keltischen ableitet, wornach es Schwalmbach bedeuten würde, was indeß bei dem äußerst ruhigen, ja phlegmatischem Temperament wenigstens der heutigen Sulm ziemlich unwahrscheinlich klingt.

Die Urgeschichte des Fleckes Erde nun, von dem wir bisher gesprochen und auf dem die Stadt Neckarsulm steht, sowie seiner frühesten Bewohner ist in tiefes Dunkel gehüllt. Nur so viel darf als sicher angenommen werden, daß Sulm wohl zu den allerältesten menschlichen Wohnsitzen in der ganzen Gegend gehört, was Ausgrabungen in der Umgebung und Funde bei Anlage des Bahnhofes genugsam bewiesen haben. Und welches mögen wohl die ersten Ansiedler auf dem Boden unserer Stadt gewesen sein? Sicherlich keine zersprengten Trojaner oder verirrte Griechen, die etwa hier nach langen Kreuz- und Querfahrten eine ruhige Stätte fanden, obwohl wir in der Stadt und zwar in deren ältestem Teile ein Greckenhaus und eine Greckenstraße (Grecken, Graeci = Griechen) haben, wovon weiter unten die Rede sein wird, doch dürften wir wohl kaum irren, wenn wir nach den Spuren, die neuere Forscher immer zahlreicher vorfinden, annehmen, daß die aus Asien vorgedrungene indogermanische Völkfamilie der Kelten, die besonders das benachbarte Frankreich bevölkerten und als dessen Ureinwohner gelten, auch hier vorübergehend gehaust und den Grundstock der späteren Bevölkerung gebildet haben. Ihnen folgten sodann die germanischen (deutschen) Stämme der Sueven (Sueben =

Schwaben), später der Alemannen, die hier in der offenen, fruchtbaren, wasserreichen, an Kulturland und Jagdgründen wohlgeegneten Gegend ihre Wohnsitze wählten und sie Jahrhunderte lang inne hatten.

Um die Zeit des römischen Kaisers Trajan (98 bis 117) und Hadrian, 117—138 n. Chr. war das ganze Gebiet zwischen Rhein, Main und Donau, also auch unsere Gegend unter dem Namen agri Decumates = Zehntland als Provinz unter römische Herrschaft gekommen und es hatte letzterer Kaiser zur Abwehr der feindlichen Einfälle deutscher Stämme einen mächtigen Grenzwall — Limes — im Volksmund auch Teufelsmauer genannt, der bei Jagsthausen den Oberamtsbezirk Neckarfulm berührt, vom Main bis an die Donau bei Reginum (Regensburg) errichten lassen. Ob Römerfuß auch den Boden unseres Stadtgebietes betreten oder gar der eherne Tritt römischer Legionen auf dem Marsche zu und von dem Limes hier vernommen worden, müssen wir billig bezweifeln, obwohl der Localpatriotismus das alte römische Cornelia auf Neckarfulmer Boden verlegt hat, da die erwiesenen Römerstraßen von Böckingen als bedeutendem Castell aus rechts und links — freilich in geringer Entfernung an dem Orte Sulm vorüber teils über Weinsberg teils über Wimpfen und über den Höhenzug zwischen Roher und Jagst hin nach dem Grenzwalle führten. Wundern aber müßten wir uns doch, wenn nicht das geübte Auge römischer Strategen mit dem bekannten Scharfblick vom Scheuerberge aus sich diesen Teil des Decumatenlandes besehen hätte und wenn nicht oben eine Warte angelegt worden wäre, obwohl wir auch hiefür einen geschichtlichen Anhalt nicht haben.

Als sicher ist dagegen anzunehmen, daß nach der blutigen Schlacht bei Zülpich 496 n. Chr., in welcher der Frankenkönig Chlodwig die Alemannen besiegte und

dieselben zurückdrängte, dagegen Franken diesseits des Rheines als Schutzwehr ansiedelte, diese Ansiedelungen, die den Thälern des Maines und Neckars folgten, sich bis in unsere Gegend und auf unsern Boden herein erstreckt und später der ganzen Gegend den Namen des Frankenslandes gegeben haben. Neckarsulm liegt unmittelbar an der Pforte desselben und während das nur 5 Kilometer entfernte Heilbronn noch in vielen Beziehungen schwäbelt, trägt Neckarsulm nach allen Richtungen durchaus fränkisches Gepräge und fließt Frankenblut in den Adern seiner Bewohner. Auf diesen Zusammenhang unserer Stadt und Gegend mit dem Frankenreiche jenseits des Rheins weisen auch unverkennbar die Kirchenpatrone in mehreren Gemeinden des Bezirkes und in unserer Oberamtsstadt selbst hin — so in Dahensfeld St. Remigius, in Erlenbach St. Martinus, in Dedheim St. Mauritius und in Neckarsulm selbst St. Dionysius (St. Denis) Arcopagita, lauter Heilige des Frankenvolkes, die in der Heimat in höchster Verehrung standen, eine Verehrung, die die neuen christlichen Ansiedler mit in ihre neuen Sitze herüberbrachten und vererbten.

II.

Erstes geschichtliches Auftreten des Namens der Stadt Neckarsulm.

Die ersten christlichen Urkunden, in welchen der Name der Stadt Sulm vorkommt, stammen aus der Zeit Kaiser Karls des Großen (768—814). Sulm—Sulma, Solme — war damals ein offener Ort — villa, daher die Benennung Villa Sulmana. Derselben geschieht Erwähnung in fünf Urkunden, die in dem Codex der Schenkungen für Kloster Lorsch im heutigen Hessen zwischen Worms und Heppenheim gegen die Bergstraße zu gelegen, gestiftet ums Jahr 771, enthalten sind. Nach diesen Urkunden schenkt:

1. Anno III. der Reg. König Karls — also 771 Blitdroch und seine Ehefrau Blitrud alles, was sie an Höfen (in mansis), Wiesen, Wald, Wasser, bebautem und unbebautem Ackerland, sowie an Leibeigenen zu Sulma besaßen, an Kloster Lorsch.

2. Hartger und seine Ehefrau Richswint (anno X. Caroli regis in pago Sulmanachgowe in villa Sulmana) im 10. Jahre der Regierung König Karls, also 778 in der Ortschaft Sulm im Sulmgau — 1111 Journales — Tagwerk oder Jauchert Ackerland.

3. Egilbert pro Filio suo Adelhardo ibidem — Engelbert für seinen Sohn Adelhard ebendasselbst 7 Journales Ackerfeld.

4. Im 14. Jahre der Regierung König Karls — 782 — schenkt Bernhard für die Seele seines Bruders Adelhard ebendort 10 Journales — Hufen — Ackerland.

5. Im gleichen Jahr Hanswint für das Seelenheil Dudos 1111 und VII. Journales.

Aus diesen Urkunden geht klar hervor, daß unsere Villa schon in so früher Zeit eine ansehnliche Niederlassung gewesen sein muß mit einer wohlbegüterten Einwohnerschaft, die schon damals — ächt fränkisch — wo es sich um die Förderung eines großen Zweckes wie die Ausstattung des Klosters Lorsch, dieses so außerordentlich wichtigen Stützpunktes für Ausbreitung des Christenthums in Mitteldeutschland handelte, nicht knauserte sondern fest in die Taschen griff. Auch da ergiebt sich hieraus mit aller Bestimmtheit, daß die Ansiedelung oder Bevölkerung des Platzes schon in der karolingischen Zeit eine christliche war.

Nach diesem ersten Aufleuchten der jugendlichen (Villa) Ortschaft in der Geschichte tritt sie wieder alsbald in dichtes Dunkel zurück. Welches ihre und ihrer Bewohner Geschichte

unter dem Scepter der sächsischen 919—1024, der fränkischen 1024—1125, und noch der ersten hohenstaufischen Kaiser gewesen, darüber ist in den Blättern der Weltgeschichte nichts oder kaum Nennenswerthes verzeichnet worden. Nur einzelne Namen treten in spärlicher Beleuchtung an das Tageslicht und geben einigermaßen der Vermutung Raum, daß wohl hier einige Zeit lang ein eigenes Adelsgeschlecht gesessen, das sich nach Sulm geschrieben und das vielleicht den uralten Burgstall innerhalb der Villa — (spätern Stadt) oder die Burg auf dem Burgberg unterhalb des Scheuerberges, deren die Oberamtsbeschreibung Erwähnung thut, erbaut habe. So wird in der Traditio Hirsaugensis — Ueberlieferung des Klosters Hirsau bei Calw — ein Egezo de Sulmena erwähnt, der ums. Jahr 1070 ans Kloster Hirsau all seine hiesigen Besitzungen vermachte. So schenkte desgleichen eine Adela de Sulmen (Jahreszahl fehlt) dem (Kloster) Stift Wimpfen nach dessen Seelbuch — einen Weinberg im Stahlbühl zwischen Untereisesheim und Wimpfen; so hatte ferner ums. Jahr 1279 ein Albertus geheißener Bunnè de Sulme Schöntalische Weinberge in Binswangen inne; endlich wird noch ums. Jahr 1334 einer Damburg de Sulma Erwähnung gethan, die Schenkungen an die Kirche zu Helmbund d. i. — Neuenstadt machte. Ob wir dabei in Wirklichkeit an ein oder mehrere hier angefessene Adelsgeschlechter zu denken haben, das müssen wir dahin gestellt sein lassen. Dagegen ist so viel geschichtliche Thatsache, daß am Schlusse dieser Periode — in und nach der hohenstaufischen Zeit — die Edeln von Weinsberg, die unter den Hohenstaufen Reichskämmerer waren, als höchstmögliche Herren und Gebieter auf hiesigem Plaze erscheinen und auftreten.
